

Mindere die Furcht, mehr die Freude!

Niemand kann sich dem Zugriff der heimlichen Furcht und der offenen Angst immer und überall entziehen. Zu vieles ist, das uns fürchten läßt, zu vieles, das uns ängstigt. Es ist dem Menschen ein- und aufgegeben, mit der Furcht zu leben. Es gibt auch eine heilsame Furcht.

Töricht ist es, das Heil in der Flucht zu suchen, zu tun, als ob es Furcht nicht gebe. Versuche gar, die im Herzen nistende Furcht im Alkohol zu ertränken, im Tabakqualm zu ersticken, im Trubel zu überlärmern, in Ausgelassenheit zu verdrängen, sind ein vergebliches Unterfangen, das die Sorge nicht bricht, sondern das Elend verschlimmert.

F r e u d e, ja, wenn man die haben könnte, reichlich haben könnte, dann wäre uns geholfen, dann vermöchten wir aus dem eisernen Ring der heute heimlichen Furcht und morgen offenen Angst auszubrechen und freier zu atmen.

Die Welt ist nicht nur voller Besorgnisse, das Leben in der Welt birgt auch Freuden in seinem Schoß, viele sogar. Man muß sie zu heben wissen. Echte und wahrhaftige Freude ist freilich nicht so billig, daß sie für paar Groschen oder für viel Geld zu kaufen wäre. Das Geheimnis, ganz sicher an Freude zu kommen, ist aufgedeckt, es ist der Wille, Freude zu machen. Wenn wir das verstehen und allezeit üben, dann haben wir alle Chancen, die Furcht zu mindern und die Freude zu mehren. Freude kann jeder machen, der die Bereitschaft dazu aufbringt: Auf Gegenseitigkeit der Ehegatten, Eltern und Kinder, Nachbarn hin und her, Junge und Alte, Gesunde und Kranke, Schüler und Lehrer, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Fußgänger und Krafffahrer, Schaffner und Reisende, Pfarrer und Pfarrei. Hier und bei allen mitmenschlichen Beziehungen und Begegnungen können wir einander ärgern, bis wir die Gelbsucht kriegen oder mit den Nerven zusammenbrechen - wir können aber hier und allerorts auch einander von Herzen froh machen. So halten es die St.-Georgs-Pfadfinder mit ihrem Programmpunkt: Jeden Tag zusätzlich ein gutes Werk, zu dem mich nichts anderes verpflichtet als meine Bereitschaft, irgendeinem Menschen eine Freude zu machen. Bei solchem Tun werden wir jedesmal um die Erfahrung reicher: Freude, die wir anderen schenken, kehrt ins eigene Herz zurück -, nicht selten noch um viele Grade stärker.

Dann tun wir einen letzten, ganz großen Schritt. Wir Menschen können sogar Gott Freude machen. Das ist einfacher, als wir meinen: glauben, gehorchen, lieben. Ein ganz sicheres, immer wirksames Rezept, das uns Gott gegen Freude über Freude eintauscht. Schade, schade, daß wir es so wenig praktizieren. Deswegen leben wir so oft am Urgrund aller Freude vorbei; denn wie Gott die Liebe ist, so ist er auch die Freude.

Vorwort zur Kirmeszeitung ,67'

Stellen Sie sich auch schon einmal die Frage: Wie ist eigentlich das letzte Jahr so schnell vergangen? Kann es schon ein Jahr her sein, daß wir unsere Kirmes gefeiert haben? Mir geht es jedenfalls so. Kaum ist die eine Kirmes abgeschlossen, beginnen bereits die Vorbereitungen zur nächsten Kirmes. In den verschiedensten Sitzungen berät die Kirmesgesellschaft.

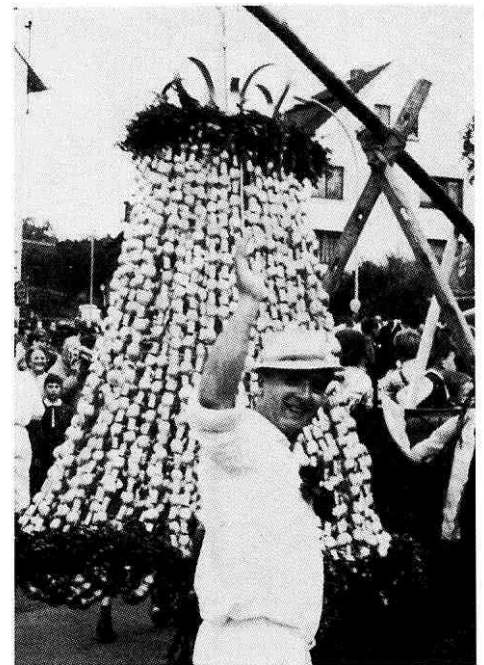
Die Kirmeszeitung braucht ihre Gestaltung. Veranstaltungen müssen geplant werden, wie Festumzüge, Baumholen, Kommers, Frühschoppen usw.

Eine Arbeit, welche die Mitglieder der Kirmesgesellschaft das Jahr über gerne tun. Denn ihnen liegt die Horchheimer Kirmes ganz besonders am Herzen. Sie wollen das alte Brauchtum erhalten und die Kirmes zum Fest aller Horchheimer und ihrer Gäste werden lassen.

Hierzu sind aber zwei Dinge notwendig:

1. eine gute Planung
 2. froh und festlich gestimmte Menschen
- Zum Punkt 1 kann ich sagen, daß wir, die Kirmesgesellschaft und sicher auch alle Wirte in Horchheim, unser Bestes getan haben, um es den Horchheimern und ihren

Bischof Maximin von Trier, unser Kirchen- und Pfarrpatron, hat den Menschen seinerzeit das Evangelium unseres Herrn, die Frohe Botschaft vom Reiche Gottes, verkündet, in dem die Furcht zu Ende geht, die Freude aber ohne Ende und ohne Grenze sein wird. Aus solcher Grundhaltung ist das Volksfest der Kirmes (Kirchweihmesse, später auch auf das Namens-



Gästen so angenehm wie nur eben möglich zu machen.

Zum Punkt 2 habe ich eine herzliche Bitte: Machen Sie mit, belohnen Sie die Arbeit durch Ihr Mittun und durch den Besuch der Veranstaltungen! Man hat mir einmal zugeflüstert, daß die Geselligkeit in Horchheim ausstirbt, und zwar mit der Begründung: Die Veranstaltungen der Horchheimer Vereine sind nur noch schwach besucht, und durch das Fernsehen werden die Leute zu Hause gehalten. Es stimmt wohl, daß der Besuch der Veranstaltungen zurückgegangen ist, es stimmt aber nicht, daß dadurch die Geselligkeit in Horchheim ausgestorben ist. Die Horchheimer feiern heute genau so viel und genau so gerne wie früher, nur hat sich vielleicht der Stil etwas geändert.

Lassen wir Horchheimer es uns nicht nachsagen, daß wir nicht mehr feiern können. Kommen Sie, liebe Gäste, liebe Horchheimer, und lassen Sie uns eine echte und schöne Kirmes 1967 feiern. Belohnen Sie die Arbeit, die andere für Sie getan haben.

Karl Holl

1. Vorsitzender der Kirmesgesellschaft

fest der Kirche bezogen) erwachsen, daß es im Blick auf die Ewigkeit ein wenig helfe, schon in der Zeitlichkeit die Furcht zu mindern und die Freude zu mehren. Das wünschen wir allen lieben Horchheimern im Tal, am Hang und auf der Höhe und allen unseren lieben Kirmesgästen.

Pastor Anton Nickenich Kaplan Paul Finger